

Reale Zusammenhänge wieder herstellen

Claude-Alain Perrochet

Zur Vorbeugung oder Lösung der Schuldenproblematik wird immer wieder verlangt, man solle zum Prinzip zurückkehren, immer nur auszugeben, was man habe. Der übermäßige (Staats-)Konsum wird angeprangert. Das ist zu kurz gedacht. Dabei wird der Zusammenhang zwischen Konsum, Produktion und Einkommen vergessen. Die Güter für den gerne kritisierten Konsum auf Pump, konnten offenbar problemlos erzeugt werden (von der ökologischen Problematik mal abgesehen). Also warum auf Konsum verzichten, wenn man sich diesen von der Güterproduktion her leisten kann? Volkswirtschaftlich gesehen macht das Nicht-Auslasten der Produktionsmöglichkeiten keinen Sinn.

.....

Die entscheidende Frage ist die Verteilungsfrage! Die Bedürftigen müssen mehr produzieren, als sie an Kaufkraft verdienen um die Gewinne für die Kapitalgeber finanzieren zu können. Das geht nicht mehr auf, wenn die Kapitalgeber satt sind und die Güter nicht kaufen, welche die Bedürftigen mehr produzieren müssten als sie kaufen können, um rentabel zu sein. Ergo: die Kapitalgeber leihen ihre überschüssige Kaufkraft dem Staat, welcher damit in die Nachfragerlücke springt, damit die Bedürftigen ihre Jobs behalten können (oder dank Fürsorge sich wenigstens am Konsum weiter beteiligen können).



© duxschulz / pixelio.de

Ohne diesen perversen Mechanismus würden immer mehr Menschen ihren Job verlieren und müssten letztlich verhungern oder wenn möglich – da käme dann die Verteilung bei der Bodenfrage ins Spiel – zur Selbstversorgung übergehen, schlicht weil sie für das System der Kapitalakkumulation nicht mehr von Nutzen wären. In einem kapitalistischen System ohne ständige Staatsverschuldung haben immer weniger Menschen ein Auskommen, nämlich immer gerade so viele, wie es benötigt, um die von den Kapitalgebern nachgefragten Überschussgüter zu produzieren. So sieht der reale, durch Geldvorgänge nicht vernebelte Wirtschaftskreislauf im reinen Kapitalismus ohne staatliche Konjunkturunterstützung und Sozialausgaben aus. Wobei die Staatsausgaben immer mehr auf Pump finanziert werden, d.h. mit der für den Konsum nicht benötigten Kaufkraft der Kapitalgeber. Die Zinsen beschleunigen die Überschuldung des Staates bis gar nichts mehr geht. Notwendig ist irgendwann ein geordneter „Reset“ mit einem großen Schulden- und Vermögensschnitt um Schlimmeres vorzubeugen.

Ausweg Geldumlaufsicherung



Eine Geldumlaufsicherung bzw. Abgabe auf Liquidität ist genau das richtige „Heilmittel“ gegen diese viel Leid erzeugende Wirtschaftsform. Dann muss der Staat nicht mehr einspringen und die überschüssige Kaufkraft welche sich bei den Kapitalbesitzern ansammelt, aus der Reserve locken. Es besteht nun ein wirksamer Anreiz gegen die Verweigerung, Kaufkraft in Nachfrage zu verwandeln. Und auch ein Anreiz gegen eine in ihrer Höhe sinnlosen Kapitalakkumulation welche für niemanden mehr von Nutzen ist.


Mit der Zeit nimmt im Kapitalismus der Kaufkraftzufluss an das Kapital zu, während die Sättigung bei den Kapitalbesitzern ebenfalls zunimmt. Die Differenz zwischen Güterbedarf und Kaufkraftzufluss wird bei den Kapitalbesitzern immer größer. Und logisch zwingend nehmen dabei auch die rentablen Investitionsmöglichkeiten in die Güterproduktion ab.

Hier setzt die Liquiditätsabgabe ein, in dem sie trotz abnehmenden renta-

blen Investitionsmöglichkeiten den Anreiz aufrecht erhält, zu investieren. Bis nur noch investiert wird, um den Kaufkraftverlust der Ersparnisse zu gewährleisten. Dann müssen die Bedürftigen nicht mehr Güter produzieren, als sie für ihren eigenen Konsum benötigen, um ihren Arbeitsplatz zu sichern. Dann ist ein marktwirtschaftlicher Zustand der Stabilität und Vollbeschäftigung möglich, welcher ohne Wachstumszwang auskommt. Das Wachstum ist dann ausschließlich bestimmt durch den aktuellen und zukünftigen Güterbedarf sowie die Rücksicht auf die Umwelt. Ein Nullwachstum ist möglich ohne Gefahr der mangelnden Investitionen. Der Staat muss keine Maßnahmen mehr ergreifen, um die Konjunktur

zu stützen. Evident ist aber auch, dass im Falle eines Nullwachstums nur so viel gespart werden kann, wie zur Finanzierung von Ersatzinvestitionen nötig ist. Wird mehr gespart, als in der Güterproduktion investiert werden kann, würde dies die Kapitalertragsfähigkeit unter null drücken, d.h. sparen wäre im Schnitt nur noch mit Verlust möglich.

Damit wäre aber wieder hergestellt, dass die Höhe der Ersparnisse letztlich in realem Verhältnis zum BSP und seinem Wachstum bleiben muss. Es kann real gesehen nicht mehr gespart werden, als das BSP in Zukunft hergeben kann. Bei Nullwachstum ist die Summe aller real möglichen Ersparnisse gleich aller

Abschreibungen. Wirtschaftswachstum ist nur gerechtfertigt, wenn die Sparer in Zukunft wirklichen Bedarf haben an den Gütern, welche in Zukunft mehr produziert werden. Heute wachsen Vermögen zu einem immer größeren Teil, ohne dass ein entsprechender echter Güterbedarf in der Zukunft besteht. Es ist eine sinnlose Geldvermehrung, welche ins „Leere“ läuft und Absatzkrisen bei gleichzeitiger Inflation (Ressourcenmonopolisierung), Schuldenkrise und Blasenbildungen verursacht. 

**Claude-Alain Perrochet ist
ehemaliges Vorstandsmitglied
und Leiter der „Denkfabrik“ der
INWO Schweiz.**